

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 102 (1960)

Heft: 5

Artikel: Erfahrungen mit einer Paste bei der Bekämpfung der Ferkeldurchfälle

Autor: Mittelholzer, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfahrungen mit einer Paste¹ bei der Bekämpfung der Ferkeldurchfälle

Von L. Mittelholzer jun., Appenzell

Die Bauernhöfe im Appenzellerland sind im großen und ganzen so klein, daß der Bauer gezwungen ist, sich nach zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten umzusehen. Diese findet er im Haus – verschiedene Formen der Handstickerei – und im Stall durch die Haltung von Mutterschweinen². Das Appenzellerland gilt deshalb als ausgesprochenes Schweinezuchtgebiet.

Die Behandlung der verschiedenen Aufzuchtkrankheiten der Ferkel gehört zur täglichen Arbeit der hier praktizierenden Tierärzte, und der Ruf des guten Schweinepraktikers hängt von seinen Erfolgen in dieser Hinsicht weitgehend ab.

Im Verlaufe des letzten halben Jahres verwendete ich in über 200 Fällen von Ferkeldurchfall Formo-Cibazol-Paste. Entweder verabfolgte ich die Paste persönlich nach Vornahme einer Untersuchung der erkrankten Tiere oder nach Durchführung der Obduktion eines bereits verendeten Ferkels, oder ich gab das Präparat dem Besitzer bei Konsultationen zur Applikation. Nach Möglichkeit wurde die Wirkung nachkontrolliert.

Die Paste wurde bei Ferkeldurchfällen vom 2. Lebenstag an bis zum Absetzen angewandt, und ich beurteile ihre Wirkung auf Grund meiner Erfahrungen wie folgt:

a) Durchfälle vom 2. bis 10. Lebenstag.

In dieser Lebensperiode handelt es sich meistens um wässerigen Durchfall. Bei nur leichten Durchfällen ist der Erfolg gut, und eine zusätzliche Behandlung ist in diesem Fall nicht nötig. Nach 1- bis 3maliger Verabreichung der Paste (pro Behandlung 2 g = etwa haselnußgroß) sind die Durchfälle geheilt. Es ist zu beachten, daß die Paste nicht zu weit in den Rachen gestrichen wird und sich die Ferkel bei der Behandlung nicht allzustark aufregen, da die Tiere sonst unmittelbar nach der Behandlung erbrechen könnten. Im übrigen ist die Verträglichkeit der Paste sehr gut.

Bei mittleren bis hochgradigen Durchfällen mit leichten bis hochgradigen Allgemeinerscheinungen ist eine zusätzliche Behandlung nötig. In solchen Fällen verordnete ich zusätzlich das 20%ige Sulfonamid-Präparat 10 370 CIBA (1 ccm pro kg Körpergewicht), Aufzuchtsera verschiedener Provenienz, Coliserum, Streptomycin und Chloramphenicol, aber jeweils nur bei stark erkrankten Tieren.

Ich bin der Auffassung, daß man bei Jungtieren mit der parenteralen Applikation von Sulfonamiden und Antibiotika vorsichtig sein muß, weil

¹ Formo-Cibazol®-Paste, 50%ig (CIBA).

² Aus diesem Grunde konnte das Sprichwort entstehen: «Frauenhände und Sauschwänze sind gülden.»

ich den Eindruck habe, daß die Tiere nach dieser Behandlung leicht anämisch werden (der Bauer braucht den Ausdruck «unzügig»). Aus diesem Grunde erachte ich die perorale Verabreichung von Formo-Cibazol-Paste als einen wesentlichen Fortschritt.

b) Durchfälle vom 10. Lebenstag bis zum Absetzen der Ferkel.

In dieser Lebensperiode handelt es sich meistens um lehmartigen Durchfall. Dosis: 1- bis 3mal 2–5 g Formo-Cibazol-Paste (kirsch- bis walnußgroßes Stück). Mißerfolge in dieser Gruppe sind sehr selten. Sie treten nur dann auf, wenn die Ursachen bei der Fütterung des Mutterschweines, bei fehlerhafter Haltung und Pflege, eventuell auch bei Virusinfektionen (Ferkelgrippe) zu suchen sind. Eine zusätzliche Behandlung in dieser Altersgruppe nahm ich nur ganz vereinzelt vor.

Bei über 80 % der behandelten Tiere war der Erfolg mit der Paste sehr gut; in folgenden Fällen blieb er aus oder war ungenügend:

a) bei Coliruhr mit Sepsis;

b) bei Verfütterung von nicht einwandfreiem Futter: verschimmelte Gerste, mit Pilzen oder Milben befallene Hirse, übergorene Küchenabfälle, bereits übersaure Magermilch;

c) bei mangelhafter Hygiene (schlechte Haltung);

d) bei Ferkelgrippe.

In vereinzelt Fällen konnte die Ursache des Versagens nicht festgestellt werden.

Zur Verhütung der Ferkelanämie wurden in den letzten Monaten sehr viele Ferkel mit einem Eisenpräparat in den ersten Lebenstagen behandelt. Normalerweise entwickeln sich die Ferkel nach dieser Therapie sehr gut. Der Behandlungserfolg ist aber immer in Frage gestellt, wenn Durchfälle hinzukommen. Gerade in diesen Fällen hat sich jeweils die Formo-Cibazol-Paste sehr gut bewährt, indem die Durchfälle rasch geheilt werden konnten und eine Gewichtsabnahme ausblieb.

Als zusätzlichen Vorteil der Formo-Cibazol-Paste erachte ich, daß sie einzelnen erkrankten Tieren eines Wurfs verabreicht werden kann; dies ist ohne weiteres durch den Besitzer möglich. Im übrigen habe ich nicht nur Durchfälle, sondern auch Ferkel mit Koprostase (immer ein Zeichen einer Magen-Darmstörung, meistens Vorläufer von Durchfall) mit der Paste erfolgreich behandelt. Wenn sie in diesem Zeitpunkt zur Anwendung kommt, treten praktisch keine Durchfälle mehr auf.

Die Formo-Cibazol-Paste wurde von den Landwirten in meinem Praxisgebiet sofort gut aufgenommen.

Résumé

On a employé avec succès, contre la diarrhée des porcelets, une pâte formo-cibazol au 50%. Lors de diarrhées aqueuses des porcelets de 2–10 jours, on a appliqué de 1–3 fois 2 grammes de cette pâte, soit la grosseur d'une noisette. Afin d'éviter l'excitation et les vomissements, ne pas faire pénétrer la pâte trop avant dans le gosier. On recom-

mande dans les cas graves un traitement complémentaire par des sulfamidés, des sérums et des antibiotiques. A partir du 10^e jour d'âge, 2 à 5 grammes sont nécessaires. Les échecs sont rares à cet âge.

Riassunto

Nella diarrea dei porcellini fu usata con buon successo una pasta al 50% di formocibazolo. Nelle diarreie acquose in soggetti di 2–10 giorni furono dati 2 g, cioè un pezzo grosso circa come una nocciola, 1–3 volte al giorno. Per evitare eccitazione e vomito, la pasta va spalmata non troppo in là nella faringe. In caso di malattia più grave, si raccomanda un trattamento ausiliare con sulfamidici, sieri di allevamento e antibiotici. A contare dal decimo giorno di età, sono necessari 2–5 g di pasta. In questa età gli insuccessi sono rari.

Summary

Diarrhoea of young-pigs was successfully treated with 50% Formo-Cibacol paste. In cases of watery diarrhoea in 2–10 days old animals the dosis was 2 grams, i.e. a piece of the size of a hazel-nut 1–3 times. The paste should not be pushed too wide into the throat to avoid excitation or vomitus. In severe cases additional treatment with sulfonamids, specific sera and antibiotica is recommended. From the 10th day 2–5 grams of the paste are necessary. At this age bad success is rare.

Behandlung infektiöser Erkrankungen mit neuen Sulfonamiden

Von U. Flückiger und A. Hofer, Thun

Während die Sulfonamide lange Zeit zugunsten zahlreicher neuer Antibiotika zurückgedrängt wurden, läßt sich heute eher wieder eine Zunahme der Sulfonamidanwendung verzeichnen, und zwar mit der Tendenz zur kombinierten Behandlung (Sulfonamide + Antibiotika).

Die Anforderungen, die an ein Sulfonamidpräparat gestellt werden, müssen lauten: gute antibakterielle Wirkung, große Wirkungsbreite, hohe Löslichkeit im Urin, gute Absorption im gastro-intestinalen System bei oraler Verabreichung, sehr langsame Ausscheidung im Harn, geringe Azetylierung im Blut, relativ leichtes Eindringen in die Zerebrospinalflüssigkeit, gute Verträglichkeit. Unter einem langwirkenden Sulfonamid versteht man ein Sulfonamid, das durch seine günstige Löslichkeits- und Ausscheidungsverhältnisse einen konstanten Blut- und Gewebsspiegel ohne Kumulationsgefahr erzeugt und einen 12- bzw. 24-Stunden-Behandlungsrhythmus mit niedrigen Dosen gestattet.

Der bakteriostatische Effekt der Sulfonamide ist heute genau umschrieben. Er erstreckt sich auf die Gram-negativen Bakterien, mit Ausnahme der Typhus- und Hämophilusgruppe, auf die Gram-positiven Bakterien und, mit Einschränkung, auf die Gram-positiven und -negativen Kokken. Wie